

Wir erinnern an **Ehepaar Dr. James Brandus**

Dr. James Brandus, geboren am 22. Februar 1868 in Magdeburg, Rechtsanwalt und Notar, wohnhaft in Magdeburg, Richard-Wagner-Straße 3a, deportiert ab Berlin am 26. September 1942 nach Theresienstadt, tot am 2. April 1943 in Theresienstadt.

Elsbeth Brandus geborene Brandus, geboren am 24. Juni 1872 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Richard-Wagner-Straße 3a, deportiert ab Berlin am 26. September 1942 nach Theresienstadt, tot am 6. November 1942 in Theresienstadt.

Was wissen wir von ihnen?

Die Familie Brandus gehört zu den ersten jüdischen Familien, die sich nach der Aufhebung des über 300 Jahre währenden Ansiedlungsverbots in Magdeburg niederlassen. Im Jahr 1817 findet sich schon der Name im ersten Magdeburger Adressbuch - es gibt in Magdeburg den Kaufmann Meyer Brandus und den Fleischer und Schächter Salomon Brandus (Brandes). Salomon Brandus ist 1838 der Mitbegründer der Israelitischen Beerdigungsgesellschaft und dann ihr erster Vorsteher, also ein wichtiger Mann in der entstehenden jüdischen Gemeinschaft. Und er ist der Großvater zumindest von Elsbeth Brandus, wenn nicht auch (?) von James Brandus. Elsbeths Vater Max (geb. 5. 11.1829, gest. 1. 3. 1887) stammt aus der zweiten Ehe von Salomon Brandus mit Minna Minke (Menke) geb. Sommerguth (gest. 8. 8. 1833). Elsbeth Brandus` Mutter ist Johanna geb. Spiegel (geb. 8. 3. 1843, gest. 20. 12. 1902), die zweite Frau von Max Brandus. Dieser ist Kaufmann, seine „Eisen- und Metallhandlung“ am Breiten Weg 119 wird 1866 in den Adressbüchern erstmals erwähnt. Später befindet sich die Firma in der Gröperstraße. Elsbeth Brandus wächst mit vier Geschwistern auf, Martin, Pauline, Nanny und Ernst. Sie arbeitet später als „Haustochter“.



Richard-Wagner-Straße 3a
Foto Victoria Kühne

Die Eltern von James Brandus sind der Viehhändler und Kaufmann Gustav Brandus (geb. 1822, gest. 7. 8. 1879 in Schöneberg b. Berlin) und Elise geborene Bauer (geb. am 4. 8. 1834 in Peine, gest. am 2. 2. 1924 in Magdeburg). Es kann sein, dass auch Gustav Brandus ein Sohn von Salomon Brandus ist - nachgewiesen konnte das noch nicht werden, wird aber dadurch wahrscheinlich, dass Elsbeth und James Cousins und Cousin sein sollen.

Die Familie von Gustav Brandus wohnt, als James geboren wird, in der Johannisfahrtstraße 11, später Breiter Weg 48. Der kleine James wächst quasi als Einzelkind auf, denn seine beiden älteren Geschwister Louis (geb. 1860) und Mary (geb. 1861) sterben früh, 1864 der Bruder und 1872 die Schwester. Als James 11 Jahre alt ist, stirbt auch der Vater.

James studiert Jura und promoviert im Jahr 1891 zum Thema: „Über den Nießbrauch an Inhaber-Papieren mit Prämien“. Am 5. November 1891 wird er Referendar und lässt sich am Breiten Weg 215 nieder, in dem Haus, in dem auch seine Mutter wohnt. Am 30. März 1898 wird er als Rechtsanwalt vereidigt und beim Landgericht Magdeburg zugelassen.

Kurz vorher, am 8. Februar 1898, heiraten James und Elsbeth Brandus. Das Paar wohnt in der Königstraße 65 (Walther-Rathenau-Straße), die Kanzlei befindet sich am Breiten Weg 184. Am 18. Februar 1899 wird der Sohn Werner Gustav geboren, am 14. März 1903 der Sohn Max Rudolf. Ab 1908 wohnt Familie Brandus in der Richard-Wagner-Straße 3a.

Seit dem 9. August 1919 ist Dr. Brandus auch Notar, und ihm wird bald der Titel „Justizrat“ verliehen. Im Jahr 1926 wird er auch beim Amtsgericht Magdeburg zugelassen.

Spätestens seit den zwanziger Jahren engagiert sich James Brandus ehrenamtlich in der Synagogengemeinde Magdeburg. Dort wird er am 8. Januar 1933 zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeinde gewählt (Vorsitzender ist der Stadtrat Eugen Petzall). Er begleitet also an prominenter Stelle die Gemeinde in den immer schwerer werdenden Jahren der Isolierung und Verfolgung.

Die beiden Söhne Werner und Rudolf besuchen das Magdeburger König-Wilhelm-Gymnasium und studieren wie der Vater Jura. Werner, der ältere, ist vorübergehend in Magdeburg als Rechtsanwalt tätig; 1926 geht er als Anwalt nach Berlin. Der Name Dr. jur. Werner Brandus findet sich im Berliner Adressbuch von 1927 bis 1937. Er emigriert in die USA.

Rudolf, der jüngere, tritt, nach seinem Studium in Jena, Leipzig, Heidelberg, Berlin und Münster, nach seiner Promotion im Jahr 1926 und nach seiner Aufnahme in die Liste der Rechtsanwälte und Notare beim Amts- und Landgericht Magdeburg, in die Kanzlei des Vaters ein. Diese befindet sich seit 1928 im Breiten Weg 224. Wegen seiner jüdischen Abstammung wird er im Juni 1933 wieder aus der Liste gelöscht. Irgendwann danach geht er nach Berlin zu seinem Bruder, jedenfalls findet sich beider Name im dortigen Adressbuch 1936. Auch er emigriert in die USA. Aus dem Internet ist zu erfahren, dass Werner im Mai 1972 und Rudolf im August 1982 verstorbt.

Als „Altanwalt“ (aus der Zeit vor 1914) wird Justizrat Dr. James Brandus im Jahr 1933 in Magdeburg noch nicht aus der Liste der Rechtsanwälte beim Landgericht Magdeburg gestrichen. Jedoch das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ trifft an einer anderen Stelle auch auf ihn zu - er wird 1933 als Notar entlassen. 1937 wird ihm dann auch die berufliche Tätigkeit als Rechtsanwalt untersagt. Darum geht das Ehepaar Brandus 1937 nach Berlin. Außer den Söhnen wohnt dort - seit 1905 - Elsbeth Brandus` Bruder Martin. Er ist Inhaber des Jüdischen Buchverlages und einer Buchhandlung. Auch Elsbeths Bruder Ernst wohnt seit 1934 dort, emigriert aber kurze Zeit später nach England.

Im Jahr 1938 findet sich also der Name Dr. James Brandus erstmals im Berliner Adressbuch, zusammen mit den Namen Martin und Rudolf Brandus. James und Elsbeth Brandus wohnen in Berlin-Schöneberg, Erfurter Straße 2. Auch sie wollen aus Deutschland fliehen. Von den USA aus versuchen die Söhne immer wieder, die Eltern nachzuholen, zuletzt über Cuba, doch alles ist vergeblich. Am 9. September 1942 werden Elsbeths Bruder Martin und seine Frau Eva geborene Gottschalk nach Riga deportiert, 16 Tage später James und Elsbeth Brandus nach Theresienstadt. Sechs Wochen nach der Deportation schon stirbt Elsbeth, fünf Monate später auch Justizrat Dr. James Brandus. Tödlich sind für sie die schrecklichen Zustände im KZ Theresienstadt.

Quellen: Recherchen von Georg Prick und seine Broschüre: *Anwalt ohne Recht*, 2010, S35ff.;
Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg
und Recherchen der Studentin Aileen Borris; Staatsarchiv Leipzig

Informationsstand August 2011



Der Stolperstein für Dr. James Brandus wurde durch den Juristen Georg Prick, Magdeburg, gespendet.



Der Stolperstein für Elsbeth Brandus wurde durch Frau Dr. Gerlinde Trabert, Magdeburg, gespendet.